



Abend-

Zeitung.

200.

Freitag, am 1. September 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Berantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Eb. Hess).

Von etlichen Schönheiten.

Die stolze Schönheit stellt sich oben
Vor ihren Schwestern pomphaft hin,
Dich zwingend, sie zuerst zu loben;
Allein sie hat des nicht Gewinn:
Auch zu den andern gehn die Blicke,
Und kommen nicht auf sie zurücke.

Die spröde Schönheit macht Dich glauben,
Sie nahm' den Kranz mit in das Grab.
Entflehle sie durch Tanz und Trauben,
So fällt ihr wohl die Maske ab,
Sonst warte bis er welk und gelber,
Dann reicht sie endlich ihn Dir selber.

Die freche Schönheit tritt verwegen
In Deinen stillen Weg Dir dort,
An ihr ist gar nichts doch gelegen,
Du wendest Deine Blicke fort,
Um nicht zu sehen, wie die Knaben
Dennoch Gefallen an ihr haben.

Die arme Schönheit, die nichts weiter
Als arm und schön ist, weint zu Haus,
Und ist im Leben nicht erfreuter
Als führst Du sie spazieren aus;
Zur Schau wird sie mit Wohlbehagen
Dann alles was sie nur besitzt, tragen.

Die reiche Schönheit ist ganz köstlich,
Wenn sie nur brav Romane spielt,
Wenn sie sich zeigt, gekleidet festlich,
Und sich doch nicht eh'r glücklich fühlt,
Bis einen guten, armen Jungen
Zum reichen Manne sie gezwungen.

Die dumme Schönheit ennuvirte,
Wär' sie nicht manchmal wie naiv.
Ob sie, ob Du der Angeführte
Im Estand wär'? ist mir zu tief;

Genug dem Priester, dem erhartten,
Antwortet sie: ja, aufzuwarten!

Die kluge Schönheit ist nicht übel,
Zumal wenn sie von Liebe spricht,
Gleich einem Schützen von der Bibel
Anstaunst Du da ihr — schön Gedicht;
Hoch aber ist Dein Glück zu preisen,
Will sie Dir wahre Lieb' erweisen.

Die fromme Schönheit, sie verführet,
Und schlägt selbst nicht den Schleier auf;
Kein Wörtchen sie an Dich verlieret,
Und doch bedingt sie Deinen Lauf
Bis zum Altar, wo Du sie fandest,
Und sie an Deine Schritte bandest.

Die kranke Schönheit, sie erwecket
Das tiefste, zärtliche Gefühl,
Was sie auf's Krankenlager strecket
Ist oft der Sehnsucht Allzuviel;
Wer hätte da wohl nicht den Willen
Der Arzt zu seyn, das Leid zu stillen.

Ländliche Schönheit ist nicht häßlich,
Was eine solche mir einst bot,
Das bleibt mir ewig unvergesslich,
Ist schmackhaft stets wie Salz und Brod.
Zu ihr! — Als Junggefelle hungern?
Das will ich nicht! — und nicht verhungern.

L. Pieper.

Die Tasse.

Erzählung von Gustav Schilling.

Der Reichsgraf Ryno kam, um sich dem fürstlichen Hause von * vorzustellen und eine der drei